

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierterjährig M. 1,35 monatlich 45 Pf. Bei allen wärtl. Postämtern und Boten im Orts- u. Kreisverkehr vierteljährig M. 1,35, ausserhalb desselben M. 1,35, hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u.

während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Aussortige 10 Pfg., die kleinspaltige Germandrücke. Kerntamen 15 Pfg. die Petizelle. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Pionnements nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 22.

Dienstag, den 28. Januar 1913.

30. Jahrg.

Die Balkankrise.

In London versammelten Delegierten der Balkanstaaten haben am Samstag Abend beschlossen, die vor Wochen auf den Wien Punkt gekommenen Friedensverhandlungen abzubrechen. Es ist ihnen schliesslich nichts anderes übrig geblieben, da die Regierung in Konstantinopel auf Grund der Kollektivnote mit den Mächten direkt verhandeln will. Die Rolle der Herren in London ist also ausgespielt. Das braucht noch nicht die sofortige Fortsetzung des Krieges zu bedeuten, denn auch die Balkanstaaten, haben ein so zwingendes Bedürfnis nach Friedensschluss, das sie die Vorlage der türkischen Antwortnote an die Mächte werden abwarten wollen. Und es verlautet heute aus Konstantinopel, dass das Kabinett heute die Antwortnote in verächtlichem Ton und mit dem Wunsch nach Fortgang der Verhandlungen abgefasst.

Die Mächte haben die Zeit zu einem regen Austausch der Meinungen benützt. Der Reichskanzler hat in Berlin die Botschafter der Grossmächte empfangen und auch mit dem Admiral Prinz Heinrich hatte er eine Unterredung. Offenbar hat es sich dabei um die Frage einer flottendemonstration gegen die Türkei gehandelt. Es ist aber nichts darüber bekannt geworden, ob eine solche stattfinden wird. Russland läßt die Gerüchte, seine Schwarzmeerflotte kreuze vor dem Eingang zum Bosporus dementieren, dagegen hat Italien einige Schiffe nach dem ägäischen Meer geschickt und von Port Said ist ein englischer Kreuzer nach Beirut abgegangen. Die Lage ist noch reichlich ungesichert.

In Konstantinopel.

Konstantinopel, 25. Jan. Die Gerüchte, das die Regierung die Auflösung der früheren Deputiertenkammer als ungeschiedlich ansehe und sie wieder einberufen werde, scheinen sich zu verwirklichen. Man spricht hier von der Möglichkeit einer inneren Anteihe zur Deckung dringender Ausgaben. Einflußreiche Mitglieder des Komitees wollen bedeutende Summen zur Verfügung stellen. Außerdem wird unter der Bevölkerung eine Subskription eröffnet.

Konstantinopel, 26. Jan. Die höheren Beamtenstellen werden wieder mit Anhängern des Komitees besetzt. Der zweite Kammerherr des Sultans Reschid Bey, der sich bis gestern im Palais verborgen gehalten hatte, wurde in dem Augenblick verhaftet, als er

Mäßigung und freiwillige Enthaltensamkeit sind das sicherste Verwahrungsmittel gegen Ueberdruß und Erschlaffung. E. M. Wieland.

Frau Welt.

Roman von Erla Kieberg.

Nachdruck verboten.

Über Bräuners stabe Miene zog ein Schatten. Sie trat in das Zimmer, aus dem der ominöse Brandgeruch wenigstens teilweise entwichen war. Etwas förmliches sagte er:

„Ja, komme noch einmal, um Bescheid in Ihren Willen zu schlagen. Meine Nichte wartet unten. Sie schickt Ihnen mit Ihren Grüßen auch noch Bitten. Sollen auch die vergeblich sein?“

Ruth wandte sich ab. Sie war sehr blaß. Eine Qual war in ihr, eine Traurigkeit zum Erschiden.

Sie konnte nicht dahin, in sein Eigentum. Sie durfte die Räume nicht sehen, die von seiner Gegenwart redeten. Alles, was sie an geistiger Kraft und Herzreinheit bejah, kam dadurch in Gefahr. Sie konnte nicht sein. Was sein mit der Todesangst im Herzen, er vermehrte sich vielleicht, oder vielmehr sicher, auf ihrer Liste der guten Taten.

Weshalb er nur so in sie drang trotz all ihrer Abwehr, sie begriff es nicht. Was mußte dahinter stehen? Ja, gewiß! Was liebte sie und gestiel sich nun augenscheinlich in einer Protektion?

In ihrer Haltung drückte sich, ihr unbewußt, die Bein ihre Gedanken aus.

Bräuner merkte es. Ein unendlich amüßiger Reiz lag in ihrer ungewohnten Häßlichkeit. Sein Herz klopfte.

Weshalb wollten Sie nicht in mein Haus kommen, Bräunlein von Frankfurt? Ich — er weicht.

Nur den Moment fand sie ihre Sicherheit wieder.

„Nehmen Sie doch an, ich hätte Launen, Herr Konsul.“

Er lächelte. „Die mögen Sie haben — in diesem Falle bestimmt Sie aber etwas anderes.“

Es war angenehmer, Er unterstüzten Ihre Vermutung durch einfaches Akzeptieren meiner Wägung — „Halt! Nicht ironisch werden! Den Ton kenne ich — und er tut Ihnen weh und mir — Sie lassen mich als wirklich so gehen?“

angeht infolge einer Ermächtigung des Sultans in Begleitung eines Adjutanten einen rumänischen Eisenbahnbesitzer besichtigen wollte, um über Konstanza nach Europa zu flüchten. Er wurde in das Gefängnis des Kriegesgerichts übergeführt. Weiter wird gesagt, das der frühere Sultan Abdul Hamid unter der neuen Regierung nicht mehr in Konstantinopel verbleiben, sondern nach Roum gebracht werden soll.

Konstantinopel, 26. Jan. Paffi Pascha hat das Portefeuille des Meisters zurückgewiesen. Prinz Said Halim Pascha wird es dem Anschein nach auf Aufforderung des Großwesirs annehmen. Seine Ernennung wird heute der Sanktion unterbreitet werden. Said Salim Pascha, ein ägyptischer Prinz, ist Senator und seit einigen Jahren Generalsekretär des jungtürkischen Komitees.

Konstantinopel, 27. Jan. Der Ministerrat hat die Antwort auf die Note der Mächte beraten. Es verlautet, sie sei in verächtlichem Ton gehalten und bringe den Wunsch zum Ausdruck mit den Mächten in Kontakt zu bleiben und weiter zu verhandeln.

Die Berliner Auffassung.

Berlin, 26. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: „Soweit die neuen Ereignisse in Konstantinopel von der europäischen Presse mit Ernst und Einsicht gewürdigt werden, tritt überall der Gedanke hervor, das Wichtigste für die weitere Behandlung der Orientwirren sei die Bewahrung der Einigkeit unter den Großmächten und die Fortsetzung ihrer gemeinsamen Arbeit zur Wiederherstellung des Friedens. Dazu gehört vor allem das Festhalten an der bisher beobachteten Neutralität. Tatsächlich besteht kein Grund zu der Annahme, das eine einzelne Macht das Konzert verlassen wolle, um in die Einwirkung der Dinge im Orient nach eigenem Ermessen einzugreifen. Für ein gemeinsames Auftreten Europas kommen Zwangsmaßnahmen gegen die Türkei nicht in Frage. Sie würden mit dem Grundgedanken der Neutralität nicht im Einklang stehen und könnten bedauerliche Folgen haben. Es bleibt im Interesse der Einigkeit unter den Großmächten nur das Weitergehen auf dem Wege gemeinsamer diplomatischer Einwirkung, um neue Feindseligkeiten zu verhüten, oder, falls dies unmöglich, sie örtlich und zeitlich einzuschränken.“

Was Russland sagt.

Petersburg, 26. Jan. Die offiziöse „Kossitz“ schreibt: Ungesichert der neuen Lage in Konstantinopel hat

„Ja,“ sagte sie trotzig. „Und ich weiß nicht, weshalb Sie so in mich dringen wegen einer Abgabe — das ist doch gar nicht Brauch.“

„Hatten Sie mich für den Mann, der sich in wichtigen Dingen um den Brauch kümmert?“

Unwillkürlich sah sie ihn an. Die schlante, schneige Gestalt, das energische, vornehme Gesicht, Offenheit und Aufrichtigkeit in seinen Zügen. Nein, wahrlich, der tat, was er wollte — und immer, immer würde es das Ausgezeichnete, das Rechte sein — Ah, geborgen sein bei dem!

Der ganze Jammer ihrer heimlichen hoffnungslosen Neigung packte sie wieder. Ihre Augen verdunkelten sich vor Schmerz, sie ward so blaß, das Bräuner erschrak.

Und plötzlich lagen ihre heißen zuckenden Finger in seinen Händen und sein schmaler, schöner Kopf beugte sich zu ihr —

„Ruth — weshalb wehren Sie sich so gegen die Liebe zu mir?“

Flammen schlugen über ihr Gesicht. Mit einem Ruck rief sie sich los.

„Wie können Sie — wie dürfen Sie das zu mir sagen?“

Sie war außer sich. Tränen grenzenloser Beschämung und des Jornes schimmerten an ihren Wimpern. Zitternd deckte sie die Hände über die Augen.

„Wie können Sie —“ murmelte sie wie zerbrochen.

Da war er neben ihr. Sanft zog er ihre Hände herab und das Antlitz, das sie mehr liebte als ihr Leben, war jetzt über dem ihren — und aus den Augen, die sie zu jeder Stunde des Tages und der durchwachten Nächte vor sich sah, strahlte sie ein helles, tiefes Licht an — ob eine geliebte, ob so grenzenlos geliebte Stimme sprach:

„Weil ich dich liebe, Ruth!“

Fest hielt er ihre wankende Gestalt an seiner Brust.

Sie sprach kein Wort. Ihre Schultern bebten in lautlosem Weinen.

Er drückte seine Wangen in ihr schönes Haar. Sein Gesicht war ganz von Glück und Nahrung erfüllt.

„Liebling — willst du nun fort?“ fragte er endlich mit verhehelter Schelmerei in der Stimme.

Sie richtete sich auf. Benommen — ihn mit ihren tränenhängenden Augen an. Und dann — wie sie erschrocken wie ein kleines, dummes Mädchen:

„O Gott, nun kann ich erst recht nicht tun.“

Er lagte lustig auf einem warmen Ton vor — in der Stimme.

„Du — für den tiefjüngigen Ausdr.“

diese Lippen küssen —

sich die Haltung der Mächte gegenüber dem Balkankrieg, die in der Note überreichten Kollektivnote zum Ausdruck gebracht wurde, nicht geändert. Die russische Regierung ist sich mehr als je der Notwendigkeit bewußt, dem Krieg ein Ende zu machen und wird keine Mühe scheuen, um dieses Ziel zu erreichen. Wir haben Grund zu der Annahme, das ganz Europa dasselbe Ziel verfolgt. Es erwartet von dem neuen türkischen Kabinett, welches das Vertrauen der Mächte braucht, denselben vernünftigen, verächtlichen und mit den Lebensinteressen der Türkei übereinstimmenden Geist, den jüngst das Kabinett Kiamil Pascha an den Tag legte, das so unerwartet von dem Schauplatz verschwunden ist.

Württembergischer Landtag.

Neckarbrücke, Neckarverlegung und Neckarkanal.

Die Samstagssitzung des Landtages hatte sich vorwiegend mit Verkehrsaufgaben der Gegenwart und Verkehrsbemühungen der Zukunft zu beschäftigen. Zuerst kam in zweiter Lesung die Nachtragsforderung für den Bau einer Neckarbrücke in Untertürkheim und eines Beirtrages zur Neckarverlegung daselbst zur Beratung. In diese Angelegenheiten hat bekanntlich der Bauernbündler Körner einen starken Einfluss hineingetragen, indem er die Sache benagte, um den von seiner Partei geführten Gegensatz zwischen Stadt und Land neu zu stärken. Darum drehte sich — obgleich schliesslich eine namentliche und einstimmige Annahme des Gesetzes erfolgte — die längere Debatte um die Frage, nachzuweisen, ob der Staat über die Stadt das größere Interesse an den gemachten Aufwendungen und Neubauten habe. Eine Rechnung, bei der jeder Rechner zu einem anderen Resultat kam, wobei aber der bündlerische Vertreter Trödel-Alm herausrechnete, das die Stadt Stuttgart 55 Proz., der Staat 45 Proz. triffe, während der Abgeordnete v. Gauß einen Braggentatz von 18 Proz. für den Staat, 82 Proz. für die Stadt feststellen zu können glaubt. Jedenfalls aber war der Vorwurf des Abgeordneten Dr. Lindemann durchaus berechtigt, das die Angriffe Körners auf die Stadt Stuttgart und die Regierung leichtfertig gemacht worden seien, — Körner kamte in der von dem Abg. Scheef beantragten namentlichen Abtammung ja selbst für das Gesetz.

Den zweiten Gegenstand der Beratung bildete eine Antrag Dr. Krenner und Genossen, was die Regierung in Sachen der Neckarkanalisation mit Baden und

Sie lehnte mit geschlossenen Augen an seiner Schulter und dachte nichts als nur immer in halb bewußtem Nischen: „Jetzt sterben! Nicht mehr aufwachen! Denn dies ist ja unmöglich Willkürlichkeit, es muß ein Traum sein.“

Und dann hörte sie wieder die geliebte Stimme ganz nahe an ihrem Ohr:

„Warum hast du dich so gequält — dich und mich? Wolltest du mich denn durchaus nicht haben?“

„O!“ Sie lächelte schmerzlich unter dem Nachklang kaum vorübergegangenen Leides —

„Aber daß du mich willst — Ich bin so wenig, kann eigentlich gar nichts — Du weißt nicht, wie unfähig ich bin.“

„Über die holde, heilige Demut wahrer Liebe! Ergreifen versteht er sein Gesicht in ihre Hände.“

„Das einzig mir bestimmte Weib bist du. Landein, landaus hab ich's gesucht — und da ich heim komme, hat's hier still geblüht und auf mich gewartet.“

„Bast!“ Sie löste ihre Hände und legte sie um seinen Nacken. Ein Ausdruck von reinster Andacht lag auf ihren Zügen — „Wenn ich auch sonst nichts kann — so lieben wie ich kann dich keine andere.“

„Draußen kappte die Tür. Ruth fuhr zusammen.“

„Die Mutter!“ rief sie erschrocken. Ratlos sah sie um sich — ganz voll Angst.

„Ja — aber — Liebling! — Rag doch die Mama kommen.“

„Nein! Nein! O bitte, mißverstehe mich nicht. Aber wirklich, ich kann jetzt nicht — Das Liebliche, weißt du — so das Traum und Trau — wie Entwehung wär's mir. Komm nachmittags wieder — oder schreib es ihr — nur jetzt nichts — Und Aha, es ist schrecklich, wie die warten muß.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Bachmeister A. läßt in meine Gegenwart eine Abteilung teilen. „Niemand, nimm die Unterschenkel mehr zurück.“ Nach einer Weile: „Niemand, nehmen Sie die Unterschenkel mehr zurück.“ Nach kurzer Zeit: „Herr Niemand, Sie sollen die Unterschenkel mehr zurücknehmen.“ Endlich: „Bast uff, bei nächste Mi. sage id Erzählen, und dann — kommt ne Hand voll Reitbahndeck!“ — Lakonisch. Dem Schauspieler Stramboni haben sie jüngst seine Verbe. ausgespaunt. — „Ja, und übermorgen werden sie verfeigert.“



Leisen getan habe, um die Zeit bis zur Nachbiederkeit Hollands auszunutzen, beziehungsweise ohne Rücksicht auf Holland mit dem Bau des Kanals zu beginnen. Feuerstein begründete mit den längst anerkannten Gründen die Notwendigkeit der Schiffbarmachung. Er wies darauf hin, daß Bayern durch Sondervereinbarung mit Preußen schon jetzt und mit einem eigenen Aufwand von 10 Millionen Mark daran gehe, sein Kanalnetz zu verlängern, und wünscht, daß auch Württemberg, mit Baden und Hessen zusammen in ähnlicher Weise vorgehen sollte, da ja die aufgewendeten Mittel eben von dem Rheinstromverband wieder zurückerstattet werden könnten. Der Minister konnte jedoch nichts mitteilen, was nicht auch schon schon bekannt gewesen wäre. Die Verhandlungen mit Holland haben noch zu keinem Ergebnis geführt, dagegen sei mit Baden und Hessen darüber ein Einverständnis erzielt, wie im Augenblick des Inkrafttretens des Schiffabgabengesetzes der Kanal gebaut werden soll und die Pläne liegen fertig vor. Verhandlungen auf anderer Grundlage, die darauf abzielten, mit Baden und Hessen allein die Sache zu machen, seien nach der ablehnenden Haltung der beiden Nachbarstaaten nicht mehr geführt worden. Jedoch behält sich der Minister vor, in dem Finanzausschuß weitere Mitteilungen darüber zu machen. An der Besprechung weist Kaufmann in treffender Ausführungen auf die große Schwierigkeit hin, die für Württemberg darin liegt, daß wir etwas schaffen wollen und mühen, wo wir auf andere zum Teil sogar außerdeutsche Staaten angewiesen sind. Das nötige auch zu einer äusserst vorichtigen Haltung auch in der Öffentlichkeit und er halte es darum für verfehlt, daß eine öffentliche Besprechung dieser Sache eingeleitet wurde. Auch der Zeitpunkt erscheint ihm ungeeignet. Im übrigen erwartet auch Kaufmann von der Regierung, daß sie nicht den Anschein erwecken dürfe, als ob es nur einen Weg gebe, und daß sie deshalb vorbereitend alle Möglichkeiten weiter verfolgen sollte. Darüber erhofft er vertrauliche Mitteilungen. Der Erlanger Oberbürgermeister v. Kallberger, stellte sich natürlich vollständig in Gegensatz zu der Sozialdemokratie, spielte den Wissenden in Sachen der Schiffabgabengesetze und der Stellung Hollands und will von einem Kanal nur bis Heilbronn überhaupt nichts wissen. Die Bündler spielen noch immer Verstecken in dieser Sache, und man hat den Eindruck, wie auch bis zu einem gewissen Grad von der Sozialdemokratie, daß sie nicht wissen was sie wollen. Das Verlangen der letzteren baut sich auf Voraussetzungen auf, die Baden und Hessen bis jetzt jedenfalls keineswegs erfüllen. All diese Dinge wurden wirksam von dem Abg. Vogt und Gauß dargelegt, aber zugleich das dringende Verlangen nach energischer Verfolgung der Angelegenheit ausgesprochen.

Zweite Kammer.

Sitzung vom 25. Januar.

Die Abgeordnetenkammer erledigte heute zuerst den 8. Nachtragsetat, Forderung für eine neue Neckarbrücke bei Untertürkheim.

Der Finanzausschuß beantragt, den Entwurf folgendermaßen zu fassen: Aus dem Vermögen der Restverwaltung werden bestimmt: 1. für den Bau einer neuen Neckarbrücke bei Untertürkheim 400 000 Mark, 2. als Staatsbeitrag an die Stadtgemeinde Stuttgart für die Verlegung des Neckars bei Untertürkheim 300 000 Mark.

In der Erörterung erklärt Abg. Ströbel (Bk.), nach dem im Anschluß gegebenen Aufklärung glaube man, daß die Stadt Stuttgart an dem ganzen Unternehmen 55 Prozent habe, der Gewinn der Stadt sei klar. Die Stadt mache an den Grundstücken einen Gewinn von 400 000 Mk. Trotz der Bedenken sei seine Fraktion bereit, für die Vorlage zu stimmen. Er verwahre sich aber ausdrücklich dagegen, daß versucht werde, aus dieser Zustimmung irgend welche Schlüsse auf ihre Haltung zur Neckarkanalisation zu ziehen. (Hört, hört! links.)

Abg. v. Gauß (Sp.) legt dar, daß der Staat im Vergleich zu seinen Leistungen sehr gut abschneide. Nach den Aufstellungen des Ausschusses trage der Staat nur 18, die Stadt aber 82 Prozent der Kosten des Unternehmens. Minister des Innern v. Fleischhauer erwähnt die Vorteile, die Stadt und Staat von dem Unternehmen hätten, und erklärt, man solle es daher ausgeben, zu untersuchen, ob die Stadt oder der Staat den größeren Nutzen habe. Abg. Dr. Lindemann (Soz.) stimmt dem Abg. v. Gauß bei, daß der Staat sehr große Vorteile von dem Vertrag habe, und bestreitet die Berechnungen des Abg. Ströbel über den Gewinn der Stadt. Schließlich wird die Nachtragforderung mit 79 Stimmen bei einer Stimmenthaltung (Herbstler. 3.) angenommen. — Das Haus geht über zu der Anfrage Feuerstein (Soz.) zur

Neckarkanalisation.

Sie lautet: „In der Staatsminister des Innern bereit, mit Rücksicht auf den Stand der Verhandlungen mit Holland und Preußen über die Aufhebung der Abgabensfreiheit auf dem Rhein und der Donau in vorläufige selbständige Verhandlungen mit Baden und Hessen einzutreten, um die Kanalisierung des Neckars zwischen Mannheim und Heilbronn möglichst zu beschleunigen?“

Die Anfrage begründet Abg. Feuerstein (Soz.), der darauf hinweist, daß die ganze Frage auf einem toten Punkt angelangt sei. Die Störung der Verhandlungen mit Holland, das selbständige Vorgehen der bayerischen Regierung gaben Anlaß, daß Württemberg ähnlich wie Bayern vorgehe. Verhandlungen mit Baden und Hessen seien die erste Notwendigkeit, um endlich die Frage auf eine erfolgreiche Bahn zu bringen. Minister des Innern v. Fleischhauer: Das Reichsgesetz über die Schiffabgaben und die zu seiner Durchführung getroffenen Vereinbarungen eröffnen die Aussicht, daß die Neckarkanalisation von Mannheim bis Heilbronn ohne übermäßige Belastung der württembergischen Staatskasse zur Ausführung gebracht wird. Die Regierung, die die baldige Durchführung der Neckarkanalisation dringend wünscht, ist bisher mit der Mehrheit der öffentlichen Meinung davon ausgegangen, daß die Kanalisierung nur auf dem durch das Reichsgesetz angezeigten Weg zur Ausführung gebracht werden könne oder solle. (Sehr richtig! rechts.) Ueber den jetzigen Stand der Verhandlungen mit Holland könne er keine Auskunft geben. Die württembergische Regierung habe nicht verkannt, das große Interesse Würtbergs an einer baldigen Antrittskassa des Reichsgesetzes zum Ausdruck zu bringen. Wie sich Baden und Hessen unter den derzeitigen Verhältnissen stellen, entziehe sich seiner Kenntnis. Er erinnere nur daran, daß Baden und

Hessen 1903 eine Beteiligung an den Baukosten der Neckarkanalisation vollständig abgelehnt hätten. 1910 habe Baden einen gewissen Teil der auf badisches Gebiet entfallenden Baukosten unter der Voraussetzung zu übernehmen in Aussicht gestellt, daß die auf badisches Gebiet entfallenden Schiffabgaben in erster Linie zur Bedeckung des dem badischen Staat erwachsenden Aufwandes verwendet würden. Dieses Anerbieten sei durch das Reichsgesetz überflüssig geworden. Es würde davon auszugehen sein, daß Württemberg neben den auf sein Gebiet entfallenden Kosten auch die auf badisches und heiliges Gebiet entfallenden zum weitaus überwiegenden Teil übernehmen müßte. Dabei würde es sich um sehr bedeutende Summen handeln. Die Kosten der Kanalisierung betragen 33,27 Millionen und mit dem Umschlagshafen in Heilbronn 36,55 Millionen. Hierzu kämen die Kosten der Unterhaltung mit jährlich einer halben Million. Diesen Aufwendungen würden nur mäßige Einnahmen aus den Schiffabgaben und der Verwertung der Wasserkraft gegenüberstehen. Unter diesen Umständen wäre mit einem Defizit zu rechnen, so daß eine Ausführung des Kanals für Württemberg nicht in Betracht kommen könne. (Hört, hört! rechts.) Die Einleitung der Verhandlungen mit Baden wäre jetzt nicht ohne Bedenken insofern, als bis zur Inangriffnahme der Bauarbeiten wesentliche Veränderungen eintreten könnten. Sie sei auch notwendig, weil für die badische Regierung die Grundlage schon soweit geschaffen sei, daß nach Inkrafttreten des Reichsgesetzes die Verhandlungen in kurzer Zeit zum Abschluß gebracht werden könnten. Der technische Entwurf für den Kanal Heilbronn-Mannheim nebst Umschlagshafen liege fertig vor. Die badische Regierung habe sich bereit erklärt, die Kanalisierung des Neckars auf badischem Gebiet auf Kosten Würtbergs auszuführen und der württembergischen Regierung eine gewisse Mitwirkung zuzusichern. Eine ähnliche Zusage habe Hessen gegeben. Die Regierung sei bei aller Anerkennung der großen Bedeutung der Sache mit Rücksicht auf die finanziellen Kräfte des Landes nicht in der Lage, der Ausführung näherzutreten.

Abg. Gaußmann (Sp.): Die Meinungen über die Frage gehen nur darüber auseinander, ob der volkswirtschaftliche und der finanzielle Effekt miteinander übereinstimmen. Es sei anzuerkennen, daß die Sozialdemokratie sich auf den Boden des Schiffabgabengesetzes zu stellen bereit sei. Er selbst habe sich immer bemüht, die Angelegenheit mit den jeweils taktisch erscheinenden Mitteln zu fördern. Württemberg habe den Versuch mit dem Reichsgesetz gemacht und müsse ihn auch loyal zu Ende führen. Allerdings würde er bedauern, wenn die Regierung auf die Ausführung des Projekts in dem Maße, daß ein Lebenserwerb mit Holland nicht zustande kommt, verzichten würde. Für diesen Fall müßte man mit Baden und Hessen in Verhandlungen eintreten. Im übrigen halte er Zeitpunkt und Methode für eine Interpellation in der Frage für ungeeignet. Obwohl durch den Ministerwechsel in Württemberg wie durch den Staatssekretärwechsel im Reich. Auch hätte eine vertrauliche Besprechung in der Kommission größere Dienste geleistet. Hier erhofft er noch weitere Mitteilungen seitens der Regierung und er nehme an, daß nichts veräumt werde.

Abg. Vogt-Rergentheim (Bk.) erklärt, daß die sozialdemokratische Anfrage der Sache nur Schwierigkeiten mache, und hofft, daß noch diesem Landtag eine Vorlage gemacht werden könne.

Abg. Vogt (Sp.) schildert die schlimme Lage der Neckarschiffer und fordert die Regierung zu Verhandlungen mit Baden und Hessen auf.

Abg. Dr. Kallberger (Bk.) meint, Holland habe das größte Interesse an der Rheimelioration.

Abg. Hildebrand (Soz.): Die Verhandlungen mit Holland über Einführung der Schiffabgaben auf dem Rhein würden akut, wenn es sich um die Erneuerung der Handelsverträge handelte. Daher wisse wie Württemberg, daß die Zustimmung Hollands nicht so rasch erreicht werde. Aber Bayern warte nicht, sondern habe sich mit Preußen verständigt, daß der Mainkanal fertig sei, wenn das Schiffabgabengesetz in Wirksamkeit trete. Die sozialdemokratische Anfrage wolle die Regierung darauf aufmerksam machen, daß sie nicht fatalistisch warte bis zum Inkrafttreten des Gesetzes, sondern wie die andern Staaten vorher den Kanal fertig habe. Wenn Holland zustimme, würden die Auslagen dem Stromverband zurückerstattet. Er behaupte die Antwort der Regierung, da sie fatalistisch alles laufen lasse, statt mit Baden und Hessen einen gemeinsamen Stromverband anzustreben.

Abg. Heubald-Walen (B.) spricht die Zustimmung seiner Fraktion zur Erklärung des Ministers aus.

Minister des Innern v. Fleischhauer erklärt, es wäre eine vollständige Schwenkung der württembergischen Politik, wenn sie der Anfrage der Sozialdemokratie folgen würde. Es liege aber zur Zeit auch kein Grund vor, die Haltung der Regierung zu ändern. Wenn es sich zeigen sollte, daß in absehbarer Zeit das Schiffabgabengesetz nicht in Kraft trete, so werde die Regierung erneut in eine Prüfung der Frage eintreten. Im gegenwärtigen Augenblick würde sich aus politischen Gründen ein weiteres Verhandeln nicht empfehlen. Der Minister erklärt sich bereit, im Ausschuß weitere Auskunft zu geben.

Abg. Gaußmann (Sp.) tritt den allzu optimistischen Worten Hildebrands entgegen.

Abg. v. Gauß (Sp.) nimmt das Neckar- und Donaukomitee gegen Angriffe der Sozialdemokratie in Schutz.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Feuerstein (Soz.) wird die Erörterung geschlossen.

Stuttgart, 25. Jan. Der Landesverein würt. Lokomotivbesitzer, Annaherter und Hilfsarbeiter 1. Klasse hat dem Landtag eine Denkschrift überhandt mit der Bitte um Beteiligung bestehender und durch die Gebaltsregelung entstandener Härten sowie um Besserung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 25. Januar 1913.

Am Bundespräsidenten: Dr. Delbrück.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 19 Minuten.

Vortsetzung der zweiten Beratung des Etats des Innern.

(Zweiter Tag.)

Zunächst wurde über Kapitel „Ausführung des Kaltegesetzes“ und Kapitel „Abtag von Kaltefällen“ abgestimmt.

Die Resolution der Budgetkommission wurde angenommen. Desgleichen nahm das Haus die Vorschläge der Kommission über die anderweitige Verteilung der Propagandagelder auf die einzelnen Verwendungszwecke und schließlich auch den Antrag Lehrens an.

Die Ausgaben für die entscheidende Disziplinärbehörde wurden ohne Diskussion bewilligt.

Titel „Behörden für die Untersuchung von Seemfällen“.

Abg. Schumann (Soz.): Die Einsetzung einer völlig unabhängigen Behörde, die die Verantwortlichkeit der Schiffe prüfen soll, ist immer noch nicht erfolgt. Die feinerzeit vorgesehene Revision der Seemannsordnung kann in dieser Hinsicht als Reform nicht angesehen werden. Die Kapitane und übrigen Seesoffiziere verhalten sich mit allem Nachdruck die Einrichtung dieser Behörde. Ritzinger zeigt sich die Profitwelt so, wie bei den Reedereien für den überseeischen Verkehr. Das hat sich auch wieder bei der untergangenen Titanic gezeigt. Auch auf unseren deutschen Schiffen fehlt es vielfach an Rettungsmöglichkeiten bei eventuellen Seemfällen. Die Regierung möge sich darüber äußern, ob die Einsetzung des Staatssekretärs Dr. Delbrück vom 15. Januar d. J., daß in der Sozialpolitik eine gewisse Ruhepause eintreten müsse, auch auf die seemannischen Arbeiter bezogen werden soll, und ob ein Entwurf zu einem neuen Seemannsgesetz bald vorgelegt wird.

Ministerialdirektor v. Jonquieres: Bei dem Ausbau der Sozialpolitik auf dem Gebiete der Seeschifffahrt hat die Regierung eine Pause nicht eintreten lassen. Der Entwurf eines neuen Seemannsgesetzes ist im Innern des Reichsamtis ausgearbeitet, und es ist mit den beteiligten Regierungen darüber verhandelt worden, nachdem man die Interessenten angehört hat. Bevor man aber an eine gesetzliche Regelung herantritt, müssen die materiellen Vorschriften erledigt werden, die uns aus Anlaß der Titanic-Katastrophe obliegen. Die Forderungen, die bei der Titanic vorgekommen sind, soll man nicht kritiklos auch auf unsere Schiffabgabengesetze übertragen; das wäre ein Unrecht. Die englischen Behörden haben eine Untersuchung eintreten lassen, auf die bevorstehende internationale Konferenz in London laßt. Ich muß dagegen protestieren, daß eine Konferenz, die zur Prüfung unserer Sicherheitsvorschriften einzusetzen wurde, eine Vertuschungskonferenz genannt wird. Bei den Vorschlägen, die der internationalen Konferenz unterbreitet werden sollen, sind auch die deutschen Vertreter der seemannischen Arbeiter gehört worden, darunter auch Ihr bekannter Vertreter Paul Müller, der durchaus mit den Vorschlägen einverstanden gewesen ist. (Hört! hört! rechts.) Die Ansichten, ob für jeden Mann an Bord genügender Rettungsbootplätze vorhanden sein kann, gehen auseinander. Es besteht die Annahme, daß die Stabilität des Schiffes dadurch gefährdet werden könnte. Wir werden bei der Konferenz auf dem Posten sein. Das Jahr 1911 ist durch seine großen Seemfälle katastrophenreich gewesen, sonst ist aber die Zahl der Seemfälle im Abnehmen begriffen.

Abg. Dr. Döcker (Hortisch. Sp.): Die Titanic-Katastrophe hat die ganze Kulturwelt tief erschüttert. Aber solche Katastrophen werden immer vorkommen, sie liegen an der menschlichen Unvollkommenheit. Jeder muß zugeben, daß in unseren Reedereien tüchtig gearbeitet wird. Von einer Vertuschungskonferenz kann nicht gesprochen werden, allererste Kenner des Schiffbaus und da zugegen gewesen. Die deutschen Verhältnisse liegen bedeutend günstiger als die englischen. Die Entwicklung der deutschen Seeschifffahrt ist ein Ruhmesblatt für die hantatlichen Kaufleute. (Beifall.)

Abg. Graf v. Westarp (Kauf.): Auch ich muß Protest erheben gegen die Angriffe auf die Seevereinigungsgesellschaft und die Seeschifffahrt. Es ist unrecht, Angriffe gegen unsere Unternehmer aus der Titanic-Katastrophe zu konstruieren. Es muß anerkannt werden, daß zur Verminderung der Seemfälle bei uns mit Eifer und Fleiß gearbeitet wird. (Beifall rechts.)

Abg. Schumann (Soz.): Soll die Sozialpolitik für die Seeleute nicht ins Stocken geraten, muß man ein wesentlich beschleunigtes Tempo wünschen. Unberechtigte Angriffe auf deutsche Reeder liegen mir fern.

Der Titel wurde bewilligt.

Es folgte das Kapitel „Statistisches Amt“.

Abg. Bender (Soz.): Es ist vom Statistischen Amt festzustellen, daß in den Volkswirtschaftsbetrieben und im Binnenverkehrsbetriebe Arbeitszeiten von 11 bis 12 Stunden die Regel sind. Ein Gutachten des Gesundheitsamts sagt, daß hierin eine schwere körperliche Schädigung liegt. Es fordert eine zweistündige Mittagspause, eine zehnstündige Ruhezeit und Beschränkung der Sonntagsarbeit auf höchstens zwei Stunden. Trotz alledem ist aber bisher für diese Transportarbeiter nichts geschehen.

Abg. Dr. Wendhoff (Hortisch. Sp.): Unserer vorjährigen Resolution auf Veranstaltung von Erhebungen über Bodenbenutzung, Verkauf und landwirtschaftliche Nebenbetriebe ist leider von der Regierung nicht Folge gegeben worden, trotzdem dies Thema für die bevorstehenden Handelsverträge von außerordentlicher Bedeutung ist. Eine Ausdehnung der statistischen Erhebungen über die Zunahme unseres Viehstandes muß mit Sorgfalt durchgeführt werden. Die Ergebnisse der Viehzählung sollten im Interesse der Versorgung des Reiches mit Fleisch so früh wie möglich zusammengestellt und veröffentlicht werden.

Geheimrat Müller: Die alljährlichen Viehzählungen werden am 1. Dezember vorgenommen. Ob in der Zwischenzeit auch noch derartige Statistiken möglich sein werden, vermag ich nicht zu sagen. Man kann doch auch unmöglich die eine Hälfte der Menschheit dazu benutzen, um für die andere fortgesetzt Statistiken zu machen. (Beifall rechts.)

Abg. Spiegel (Soz.): Die Lage der Arbeiter in der Schmelzindustrie ist sehr prekär. Das trifft namentlich zu bezüglich des Überstundenwesens und der Sonntagsarbeiten. Die Leute werden vielfach gezwungen, Sonntagsarbeit zu verrichten, teilweise von Sonntag abends 6 Uhr bis zum nächsten Morgen 6 Uhr. Redner geht näher auf die Verhältnisse in den einzelnen Hütten ein, wird aber vom Vizepräsidenten Dr. Voelke erjucht, doch wenigstens einmal vom Statistischen Amt zu sprechen. Redner schließt mit der Forderung, bei der Aufstellung der Statistiken auch auf die Anforderungen der Arbeiterorganisationen zu hören.

Abg. Feldmann (Soz.): Besonders traurig sind die Verhältnisse der Arbeiter im Steingewerbe; die Lungentuberkulose gilt als die Berufskrankheit dieser Leute. (Präsident Dr. Kaempf: Das gehört nicht zum Thema.) Ich will damit beweisen, daß es notwendig ist, statistische Erhebungen (Geierrecht) auch über diese Verhältnisse anzustellen. Die Arbeitgeber haben große finanzielle Vorteile, die im trassen Gegensatz zu der armseligen Entlohnung der Arbeiter stehen. (Wolke.)

Präsident Dr. Kaempf: Das gehört aber nicht zum Statistischen Amt.

Abg. Feldmann (Soz.) fortfahrend: Eine Statistik hierüber ist notwendig. (Große Beifall.) Der Redner geht weiter auf Einzelheiten in den Steinbrüchen ein und wird wiederholt vom Vizepräsidenten ermahnt, beim Thema zu bleiben. Jedemal fährt er unter allgemeiner Beifall mit dem Laufe fort, daß es Aufgabe der Statistik sei, über die betreffenden Fragen Klarheit zu schaffen.

Das Kapitel wurde bewilligt.

Zum Kapitel „Gesundheitsamt“ forderte die Fortschrittliche Volkspartei ein Institut für wissenschaftliche Erforschung der Volkswirtschaft, die Polen und Sozialdemokraten Untersuchungen über die arbeitsrechtlichen Verhältnisse der Bergarbeiter.

Abg. Kappeler (Soz.): Die vorerwähnte Arbeit im Müllergewerbe muß aus gesundheitlichen Rücksichten für die dort beschäftigten Arbeiter beschränkt werden, namentlich an Sonn- und Feiertagen und für die jugendlichen Arbeiter.

Abg. Hoor (Bk.): Ich kann dem Gesundheitsamt die Anerkennung nicht versagen, daß es für unser Volkswohl Erhebliches geleistet hat. Das ist auch auf dem Gebiete des Säuglingsschutzes der Fall; wesentlich machen wir auch im künftigen Jahre weitere Fortschritte auf diesem Gebiete. Das Deutsches Reich muß gesetzlich geregelt werden; leider wird dieser hochbedeutenden Frage noch immer nicht genügende Beachtung gewidmet. Besonders bedenklich für die Fortentwicklung des Vaterlandes ist die freiwillige Geburtenbeschränkung, gegen die allein eine Vertiefung der religiösen Weltanschauung helfen kann.



Deutsches Reich.

Ein Drama in den Kolonien.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Dar-es-Salaam: Oberleutnant Wuppermann, der sich mit seiner Gattin auf der Jagd befand, wurde durch eine Antilope schwer verletzt. Der Oberleutnant mußte nach Maheuge geschickt werden. Während des nächtlichen Marsches ertönte plötzlich der Ruf „Löwe“. Die eingebornen Begleiter schossen daraufhin wild darauf los. Ein Schuß traf die Gattin des Oberleutnants in den Rücken, sodass sie tot zusammenstürzte.

Kaufmannserholungsheime. Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime sind in der letzten Zeit neben einer großen Reihe von Mitgliedsanmeldungen wiederum zahlreiche Stiftungen zugegangen, u. a. Fortland-Jugendfabrik Groschowitz 5000 M., Süddeutsche Diskontogesellschaft Mannheim 5000 M., von einem nicht genannt sein wollenden Gönner durch den Präsidenten der Handelskammer Wiesbaden 20 000 M., von Ungenannt in Hagen 5000 M., Blattmetallwerke A. G. München 5000 M., Hülbschinsky Gleiwitz 5000 M., Redarfsulmer Fahrradwerke 5000 M., L. E. Goldschmidt Söhne Breslau 3000 M. Aus Südtirol sind u. a. der Gesellschaft mit einem Mitgliedsbeitrag von je 1000 M. beigetreten: Württ. Baumwollspinnerei und Weberei Ehlingen, Daimler Motoren-Gesellschaft Untertürkheim, Stuttgarter Lebensversicherungs-Bank, Aktienbrauerei Walle-Stuttgart, Gebr. Zoepfry-Mergelstein. Strauß u. Co. Cannstatt erhöhte ihre Stiftung um weitere 1000 Mark. Trotz der eingegangenen bedeutenden Beträge sind zur Durchführung der Aufgabe der Gesellschaft immer noch erhebliche Zuwendungen notwendig. Die Heime der Gesellschaft in Salzhäusen und im Taunus bei Wiesbaden gehen ihrer Vollendung entgegen und werden im Frühjahr dem Betrieb übergeben. Das Traunsteiner Heim ist in flotten Betrieb. Von der Gelegenheit zum Wintersport wird ausgiebig Gebrauch gemacht. Der Preis für volle Verpflegung und Wohnung inkl. Trinkgeldabgabe beträgt nur 2.80 Mark pro Tag. Für ferner Wohnende tritt Fahrpreisermäßigung ein. In das Präsidium der Gesellschaft ist Staatsminister a. D. Dr. von Fischer-Stuttgart neu gewählt worden. — Die Firma Suhmann und Bodenheimer in Mannheim stiftete anlässlich ihres 50. Jahrestages Jubiläums 5000 Mark für die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime. Der Gesellschaft wurde dieser Tage auch ein größeres Legat von nicht genannt sein wollender Seite aus Cannstatt zuteil.

Ausland.

Frankreich in Marokko. Aus Mogador wird gemeldet: Marokkaner griffen in der Nacht die Lager bei Jaconia und Ouelhassen an. Nach 14-tägigem heftigem Kampf wurden die Marokkaner zurückgeworfen. Jaconia wurde genommen. Die französischen Truppen näherten sich Baranflous. Ihre Verluste betragen acht Tote und 41 Verwundete. Die Verluste der Marokkaner sind beträchtlich.

Warschau, 27. Jan. Durch den teilweisen Einbruch einer Wand der im Bau befindlichen öffentlichen Bibliothek sind mehrere Menschen ums Leben gekommen. Bisher wurden fünf Tote geborgen.

Paris, 27. Jan. Nach einer der „Agence Havas“ über Verdere zugegangenen Meldung soll ein Arbeiter auf den Erzherzog Ludwig Salvator auf dessen Besichtigung Miramare auf den Balearen-Inseln mehrere Revolvergeschosse abgefeuert haben. Der Erzherzog soll leichte, eine Lehrerin schwere Verletzungen erlitten haben.

Württemberg.

Beamtenschriften.

Der König hat den tit. Rechnungsrat Lehmann bei der Direktion der Posten und Telegraphen zum Postbetriebsinspektor bei dieser Generaldirektion befördert und dem tit. Rechnungsrat Bantel bei derselben Generaldirektion den Titel eines Postbetriebsinspektors verliehen, den Gerichtsdirektor Weill, Hilfsrichter des Amtsgerichts Stuttgart Stadt, zum Staatsanwalt in Stuttgart in der Dienstklasse der Amtsrichter ernannt, der Amtsverweserin Katharine Nichte als höheren Lehrerinnenfeminar in Stuttgart die Stelle einer Hauptlehrerin an dieser Anstalt übertragen. Vom R. G. Oberkretz ist je eine ständige Lehrstelle in Eshausen O. A. Nagold dem Lehramtskandidaten Otterbach in Tübingen, früher Hauptlehrer in Schramberg, Reußen O. A. Röttingen dem Hauptlehrer Löss in Unterschöntal O. A. Badnang, Mengen a. D. O. A. Heidenheim dem Seminarlehrer Wilhelm Wülfel in Künzelsau übertragen worden.

Kinkel und kein Ende. Eine Versammlung des 503. Vereins Göppingen befaßte sich mit dem Vorgehen der bürgerlichen Gemeinderäte gegen Kinkel. Dabei stellte sich der 503. W. R. Brüdner vollkommen auf die Seite seiner bürgerlichen Kollegen, wofür er von der Versammlung mit Schmähworten wie „Lump“, „Schuft“ etc. bedacht wurde. In einer zum Schluß mit allen gegen 5 Stimmen angenommenen Resolution wird, das an den Genossen Kinkel gestellte Ansuchen, auf die fernere Ausübung seines Gemeinderatsmandats zu verzichten, als eine feste Annahmung“ auf das schärfste zurückgewiesen. Weiter heißt es in der Resolution, daß die über Kinkel gefällten ungünstigen Urteile Tendenzurteile seien und daß es von der großen Mehrheit der Einwohnerschaft bedauert werden würde, „wenn Genosse Kinkel dem Verlangen der bürgerlichen Gemeinderäte Rechnung tragen wollte.“ Die Versammlung fordert Kinkel schließlich auf, seine Tätigkeit als Gemeinderat auch fernerhin auszuüben.

Jugendfürsorge und Hauptfinanzetat.

Es wird uns geschrieben: Zum ersten Mal erscheint im württembergischen Hauptfinanzetat eine größere Summe für die Jugendpflege. 10 000 M. will der württembergische Staat dafür ausgeben, wovon 3000 M. dem Landesverband für Jugendfürsorge, 6000 Mark dem Jungdeutschlandbund und die letzten 1000 M. verschiedenen Organisationen zustießen sollen. Wenn man das liest, so fragt man sich unwillkürlich: hat die württembergische Regierung keine Kenntnis von der großen Arbeit an der Jugend, wie sie besonders die kirchlichen Jugendvereine seit Jahrzehnten leisten oder legt er keinen Wert auf diese Arbeit und hält sie am Ende gar für staatsfremd? Mit der letzteren Auffassung würde sie sich allerdings in scharfen Gegensatz stellen zu dem anerkennenden Urteil hoher Staatsbeamten, die bei den verschiedensten Ge-

legenheiten immer wieder versicherten, wiewohl hoher Wert für die Allgemeinheit der kirchlichen Jugendarbeit zukomme.

Die kirchliche Jugendarbeit wird freilich oft unterschätzt und verkannt, weil sie leider jahrzehntlang allzu beschreiben in der Stille blieb. Aber für die Staatsregierung wäre es doch wohl nicht allzu schwer gewesen, sich eine genaue Kenntnis des Tatbestandes zu verschaffen. Es ist ja schon lange nicht mehr eine nur einseitig religiöse Arbeit, die in den kirchlichen Vereinen getrieben wird. Von der religiösen Grundlage können sie allerdings unter keinen Umständen abweisen im wohlverstandenen Interesse der Jugend selbst. Aber auf dieser Grundlage baut sich ein vielgestaltiges Vereinsleben auf, wie es andere Jugendvereine nicht leicht in gleichem Umfang aufzuweisen haben. Den Mitgliedern der kirchlichen Vereine ist in diesen Vereinen eine reiche Bildungsgellegenheit geboten durch Vorträge, Fortbildungskurse, Les- und Diskussionsabende, Bibliotheken und andere Einrichtungen. Die Körperpflege haben die kirchlichen Vereine schon lange sich angeeignet sein lassen und daher das Turnen und Wandern gepflegt. In den größeren, besonders den städtischen Vereinen sind auch wirtschaftliche Einrichtungen zum Wohl der Jugend geschaffen worden. Jugendheime mit billigen und gesunden Wohnungen für junge Leute sind entstanden; es besteht Arbeits- und Lehrstellenvermittlung, Sparsassen sind eingerichtet. Das sind doch alles Dinge, welche diese von den kirchlichen Vereinen betriebene Arbeit auch für die Allgemeinheit wertvoll machen. Es seien hier aber auch die Soldatenheime genannt, an denen ja besonders deutlich ist, daß die kirchliche Jugendarbeit keine einseitigen religiösen Ziele verfolgt. Wer hat unter großen Opfern für die jungen Leute in des Königs Rod auf dem Truppenübungsplatz und in den großen Garnisonen Heime geschaffen, wo sie in der dienstfreien Zeit sich erholen und leiblich und geistig sich kräftigen können? Das ist das unbestreitbare Verdienst des Süddeutschen Evangelischen Jünglingsbundes. Alles das läßt die Erwartung gerechtfertigt erscheinen, daß, wenn schon der württembergische Staat für die Jugendarbeit Opfer bringen will, dann nicht die Organisationen, die seit Jahrzehnten und heute noch die Hauptarbeit leisten, übergangen werden. Man kann darüber verschiedener Meinung sein, ob es überhaupt Aufgabe des Staates ist, solche privaten Unternehmungen zu fördern. Aber wenn er es tun will, dann soll er nicht den Grundbaß verlegen, auf dem er selbst aufgebaut ist: die Gerechtigkeit. Wie erwarten bestimmt, daß der Landtag in diesem Punkt den Etat abändert und entweder die ganze Forderung ablehnt oder aber beschließt, daß die staatliche Unterstützung aus allgemeinen Steuermitteln auch allen Organisationen für die Jugendarbeit zukommt.

In der Zentralkasse für Gewerbe und Handel erstattete Regierungsrat Schüle über die Forderung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst für die Zulassung zur Staatsprüfung für Bauwerkmeister Bericht. Das Kollegium stimmte den Vorschlägen zu, daß künftig zur Prüfung zugelassen werden sollen grundsätzlich solche, die die Einjährigprüfung mindestens mit dem Zeugnis befriedigend und die Vorprüfung, ferner alle übrigen, also auch die Nichteinjährigen, wenn sie die Vorprüfung mindestens mit dem Zeugnis 2b und außerdem eine Ergänzungsprüfung in allgemein bildenden Fächern bestanden haben. Nach einem Vortrag von Oberamtmann Dr. Dorch über die Saison- und Inventurausverkäufe wurde mit 23 gegen 8 Stimmen der Antrag des Kollegiums angenommen, deren Frist vom 2. Januar bis 15. Februar festzulegen. Früher war die Frist auf den 15. Januar bis 23. Februar festgesetzt worden. Schließlich wurde nach einem Referat von Regierungsrat Schüle der Antrag zugestimmt, die Mitglieder des Beirats der Verkehrrsanstalten aus dem Kreise der Arbeiter künftig im Wege der Verhältniswahl berufen zu lassen.

Kaufm. a. N., 27. Jan. Ein Burche von Kaufm. a. N. geriet mit dem 18jährigen Arbeiter Reiner von hier in Streit und rief ihm dabei sein Taschentuchmesser in den Unterleib, das die Gedärme hervortraten. Der schwer Verletzte wurde nach Heilbronn gebracht, der Täter ist verhaftet.

Weinsberg, 25. Jan. Der frühere Verwaltungskandidat Fr. Baumann, welcher nach Unterschlagung von etwa 13 000 Mark flüchtig gegangen ist, wurde in Trief verhaftet. Ein Brief, den Baumann an ein hiesiges Frauenheim schickte, führte auf seine Spur. Baumann hat in dem Schreiben um Antwort postlagernd Trief. Die Empfängerin übergab aber den Brief der Staatsanwaltschaft und als Baumann in Trief die Antwort abholen wollte, wurde er festgenommen. In seinem Besitz befanden sich noch 8000 Kronen.

Gundelsheim, 25. Jan. Kam da vor wenigen Tagen ein Knabe von Bachau mit einem Korb frischer Eier nach Gundelsheim zu Väder und Wirt F., um sie zu verkaufen. Was tat der schlaue Väder? Er nimmt den Korb, wechselt die frischen Eier gegen kalte Eier und gibt ihm dem Jungen zurück mit dem Bescheid, er habe keinen Bedarf. Ob dem pfiffigen Väder die Eier nicht sehr teuer zu stehen kommen.

Nürtingen, 27. Jan. Oberkretz Eifert, der Rektor des hiesigen Lehrerfeminars, feiert morgen Dienstag seinen 70. Geburtstag. Er hat vierzig Jahre als Seminarprofessor in Nürtingen, sowie als Rektor in Künzelsau und Nürtingen, sich der Ausbildung eines tüchtigen und beschiedenen Volksschullehrerstandes gewidmet.

Nah und Fern.

Brand- und Unglücksfälle.

In Böblingen brach in der zehn Minuten von der Stadt an der Holzgeringer Straße gelegenen Dampfzigelei von Rutschler u. Maier G. m. b. H. auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit der ganze große Gebäudekomplex in Flammen stand. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, einen vor wenigen Jahren neu erbauten Troden-schuppen zu retten. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 80 000 Mark; der Gesamtschaden dürfte sich bis auf etwa 200 000 Mark beziffern, wofür drei Privatversicherungsgesellschaften aufzukommen haben. Die Zigelei beschäftigt 30-40 Arbeiter, die jetzt brotlos geworden sind.

Im Streit.

Zwischen dem Schreiner Gottlieb Mddinger und dem Mechaniker Kleinnecht in Cannstatt kam es auf der Treppe zu einem Streit, in dessen Verlauf auf beiden Seiten Revolvergeschosse abgegeben wurden. Beide Männer sind schwer verletzt. Die Frau des Mddinger, die mit Kleinnecht ein Verhältnis gehabt haben soll, ist seit drei Tagen verschwunden.

Der Löwe in der Proseniumslage.

In einem Theater der Pariser Vorstadt Belleville wurde eine Pantomime gespielt, in deren Schlüsszene ein Löwe hinter einem Gitter vorgeführt werden soll. In-

folge eines Versehens des Maschinisten erlitten der Löwe jedoch außerhalb des Gitters. Unter den dicht gedrängten Zuschauern entstand eine Panik und alles stürzte dem Ausgang zu. Der Löwe, den das Geschrei erweckte, sprang in eine Proseniumslage und von dort in ein anstößendes Direktionszimmer. Von hier wurde er durch den Tierbändiger in den Käfig zurückgetrieben. Mehrere Frauen und Kinder erlitten im Gedränge Verletzungen.

Gerichtssaal.

Die Pflicht zur Operation.

Das Oberkriegsgericht des 3. Armeekorps in Nürnberg hat dieser Tage ein bedeutames Urteil gefällt. Es verurteilte nämlich einen Soldaten, der eine Operation verweigerte, wegen schweren Ungehorsams zu 43 Tagen Gefängnis. Der Soldat hatte am Kopfe eine Furunkel, welche das Festhalten der Feldmütze verhinderte. Als der Lazarettunteroffizier die Messer und Operationsinstrumente herrichtete, wurde der Soldat kreidebleich, fing zu zittern an und sprang davon, mit den Worten, er lasse sich lieber einperren als schneiden. Der gerichtliche Anklagevertreter hatte sogar die Ansicht, daß es sich um Feigheit im militärischen Sinne handelte. Das Oberkriegsgericht trat dieser Meinung jedoch nicht bei.

Saigerloch, 24. Jan. Die hiesigen Viehhändler Elias und Salomon Ullmann, die seit 1896 den Viehhandel gemeinsam betreiben, hatten bei ihrer Steuerdeklaration für 1911 das Jahreseinkommen zu niedrig angegeben. Elias wurde zu 1820.40 M. und Salomon zu 1710 M. Geldstrafe verurteilt, wogegen sie Einsprache erhoben, die jedoch vom Reichsgericht verworfen wurde. Bei Salomon wurde die Strafe als zu niedrig befunden, sodass er nochmals vor die Strafkammer kommt.

Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

„Erzay 3. 1“ abgenommen.

Baden-Baden, 27. Jan. Das neue Zeppelin-Luftschiff „Erzay 3. 1“ wurde gestern nach einer dreitägigen gut gelungenen Schnelligkeits- und Höhenfahrt von der Militärkommission endgültig abgenommen.

Schütte-Lanz und das Reich.

Das Weisburo meldet aus Mannheim: Der Fortbestand des Luftschiffbaues Schütte-Lanz ist nunmehr definitiv gesichert. Den neuen Vereinbarungen gemäß verzichtet der Luftschiffbau-Schütte-Lanz auf jegliche Ausübung der Patente nach dem Auslande; diese gehen vielmehr in den Besitz des Reiches über, wofür Herr Professor Schütte eine Entschädigung erhält. Der Luftschiffbau Schütte-Lanz wird demnach lediglich für Deutschland fortgesetzt und hat die Heeresverwaltung unter Zustimmung des Kriegsministers das Fortbestehen des Luftschiffbaues Schütte-Lanz durch genügende Auftragserteilung gewährleistet. Ebenso hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts die Bestellungen von Luftschiffen in Aussicht gestellt. Mit den Arbeiten für ein Luftschiff von 24 000 Kubikmetern wird bereits in den nächsten Tagen begonnen. Die bestehende Halle, die für den Bau dieses Schiffes nicht genügend lang ist, wird vergrößert, die Einrichtungen der Luftschiffbauwerkstatt werden ausgebaut. Die Regierung hat sich bereit erklärt, eine größere zweistöckige Luftschiffhalle eventuell auch in Mannheim staatlich zu subventionieren.

Ankauf eines Zeppelins für Oesterreich?

Oberleutnant Ujelac, der Kommandeur der österreichischen Luftschiffer- und Fliegertruppen, begibt sich nach Berlin, um über den Ankauf eines Zeppelins Verhandlungen zu beginnen. Die österreichische Luftflotte wird sich nach erfolgtem Ankauf des Zeppelin-Luftschiffes aus 5 Lenkbalkons und 50 Aeroplanen zusammensetzen.

Eine Berufskrankheit der Ringkämpfer.

Die italienische Zeitschrift „La Colonia della Salute“ widmet auf Grund der Studien Dr. Accarelli's vom Institut für Geriatrie der Universität in Rom der Sonderart einer athletischen Berufskrankheit einen eingehenden Artikel. Genannter Arzt hat 42 Ringkämpfer untersucht und dabei nicht weniger als 31, das heißt bei 80 Proz. des Untersuchungsmaterials, die Symptome der betreffenden Krankheit festgestellt. Es handelt sich dabei um charakteristische krankhafte Veränderungen der Gehörorgane, insbesondere des Schneckenganges des Ohres in Verbindung mit einer Verdickung der Weiröhre. Häufig verbreitet sich die Nervenbildung selbst auf die Ohrmuschel und hat auch Funktionsstörungen des Gehörapparats zur Folge. Es ist das auf die berufliche Technik zurückzuführen, die es mit sich bringt, daß die rechte Gesichtshälfte des einen Ringers gegen die entsprechende Gesichtshälfte des Anderen oder dessen rechten Schulter gedrückt wird, was zur Folge hat, daß die Ohren der Ringer nach beendetem Kampf stets stark gerötet erscheinen, und daß sich ein mehr oder weniger reichlicher Bluterfluß in die Knorpeln konstatieren läßt. Neben diesen somatischen Veränderungen des Gehörorgans hat man bei den Ringern früher schon andere Krankheitserscheinungen beobachtet, wie den vorzeitigen Haarschwund, den das feste Anrücken des Schädels begünstigt, und das Auftreten von Krampfadern, deren Entstehen durch die gewaltige Anstrengung der Beinmuskeln zum Zwecke der Vermeidung des Falls herbeigeführt wird.

Domodossola, 25. Jan. Der italienische Flieger Bioloducie flog heute mittag in Brig auf, überflog in einer Höhe von 2000 Metern den Simplon. Er legte die Strecke in 25 Minuten zurück bei schönem klarem Wetter und landete in Domodossola, wo er begrüßt um 12.30 Uhr. Darauf wurde ihm in der Halle des Staatssekretärs des Innern Falcioni ein Empfang bereitet.

Geld und Volkswirtschaft.

Ulmu, 23. Jan. Im Anschluß an die am Sonntag in Langenau abgehaltene Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins ist eine Vereinigung der Siegenauer Bauern des Oberamtsbezirks Ulm unter der Vorherrschaft von Landwirtschaftslehrer Braig gegründet worden.

Böblingen, 23. Jan. Die hiesige Apotheke mit Filialen Böblingen von Apotheker Sandberger ist um 230 000 Mark an Apotheker Bihlhuber in Stetten i. N. verkauft worden. Die Uebernahme erfolgt am 1. April d. J. Vor etwa 20 Jahren kaufte Sandberger die Apotheke um 130 000 Mark.

— Feldweibel (von der Reichs-Ausgabe im Regimentsbüro zurückgekehrt, zur angetretenen Kompagnie): „Weg von Euch hat schon Werte über Polarforschungen gelesen?“ Soldat A. (im Zibüberst Buchhandlungskommiss): „Ja, Herr Feldweibel, „Kantens, in Nacht und Eis!““ Feldweibel: „Schön, melden Sie sich sofort beim Kasernenwärter J zum Schneefahnen!“



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 28. Jan. Gestern abend versammelte sich der hiesige Liederkranz im Gasth. zum Adler zu einer gemächlichen Feier von Kaisers Geburtstag. Der Verein fühlte da keine offizielle Veranstaltung statt, das Bedürfnis, diesen Tag doch in seiner Weise einigermaßen festlich zu begehen. Dabei widmete der Dirigent, Herr Hauptlehrer Lächle, dem deutschen Idealismus, welchem die Liebe zum Gesang, die Pflege des deutschen Liedes entspringe, einige warme Worte und forderte die Sangesbrüder in eindringlicher Weise auf, dieser edlen Sittlichkeit, den deutschen Sang zu ehren und zu pflegen, allezeit treu zu bleiben. Das Kaiserhoch brachte der Vorstand, Hr. Hermann Großmann, aus, der unsern Kaiser namentlich auch als Freund und Förderer des deutschen Liedes pries. Patriotische und andre Chöre wechselten mit heiteren Vorträgen, bei denen sich besonders Hr. Kurtzeinnehmer Winkel hervortrat, und hielten die Mitglieder verschiedene Stunden in gemächlicher, zwangloser Weise beisammen.

Wildbad, 28. Jan. Gestern Abend fand im Gasthaus zur alten Linde ein Lichtbilder-Vortrag der Maggi-Gesellschaft statt. Der Redner führte die Anwesenden in einer großen Anzahl scharfer, prächtig kolorierter Bilder nach dem sagenumwobenen Hohentwiel, der Gegend, wo Viktor von Scheffel seinen Ettehard entstehen ließ, und dann nach dem Bodensee mit seinen herrlichen Sänen. Die reizvollsten Punkte, Lindau, Bregenz, Rorschach, Romanshorn, Friedrichshafen, die Insel Mainau, Konstanz, der Rheinfall bei Schaffhausen, Stein am Rhein und viele andere wurden auf die Leinwand gezaubert und fanden das volle Interesse der zahlreichen Gäste. Nicht minder interessant war der zweite Teil des Vortrages, der durch Vorführung der großartigen Fabrikationsanlagen der Maggi-Werke in Singen einen Großbetrieb der Nahrungs- und Genussmittel-Industrie veranschaulichte. Es ist hervorragend, in wie sauberer Weise mit allen Errungenschaften der modernen Technik die bekannten Maggi's Produkte entstehen. Wir sehen die in eigener Gutswirtschaft betriebenen, ausgebreiteten Gemüseplantagen, welche Rohmaterialien für die Fabrikation liefern. Wir sehen ferner in große, peinlich saubere Arbeitsäle und bewundern Riesemaschinen und die Arbeit laufend reger Gänge. Licht und Luft machen allen Beschäftigten die Arbeit angenehm. Aber nicht dies allein sondern auch, wie der Vortragende erwähnte, musterartige Einrichtungen auf sozialem Gebiete (Arbeiter-Wohnungen, Urlaub, Dienstalterzulagen, ferner Sparkasse, Sterbegelder und Altersversorgungskasse mit besonders vorteilhaften Bedingungen) schaffen zufriedene Gesichter. Als eine weitere Wohlfahrts-Einrichtung kann man die vorbildlich betriebene Säuglingsmilchküche bezeichnen, die nach dem, was wir sahen und hörten, eine Musteranstalt ist und der ganzen Umgegend zum Segen gereicht. Die Guldwirtschaft, in der neben den erwähnten Gemüseplantagen ausgebreitete Viehweiden mit prächtigen, größtenteils preisgekrönten Tieren einen erfreulichen Anblick bieten, liefert die erforderliche Milch. Aus räumlichen Gründen müssen wir von der weiteren Beschreibung leider absehen. Die am Schlusse des Vortrages verabreichten Kostproben der Maggi Erzeugnisse fanden den vollen Beifall der Anwesenden.

Calmbach. Die Gemeinde verkauft am Donnerstag, den 30. Jan. vormittags 9 Uhr im schriftlichen Aufsteig Tannen-Bangholz, Sägholz, und Fichten-Bauslangen, vormittags 10 Uhr im mündlichen Aufsteig Nadelholz-Anbruch, Buchen und Reisprügel.

Schwann. Die Gemeinde verkauft am Freitag, den 31. Jan. vormittags 10 Uhr Nadel- und Stammholz, Bangholz, Abschnitte, Bauslangen, Haglangen, Hopfenstangen, Zann- u. Rebstangen, Bohnen- u. eichene Dornstangen.

Reutenburg, 25. Jan. Wie wir hören, hat Herr Schultheiß a. D. Reuschler in Schönbürg wegen vorgelegten Alter die Geschäfte des Ortssteueramts niedergelegt. Es wurde ihm dabei die Anerkennung seiner vorgelegten Behörde für seine langjährigen guten Dienste ausgesprochen. Das Ortssteueramt Schönbürg wurde mit Wirkung vom heutigen Tag dem Herrn Schultheiß Hermann in Schönbürg übertragen.

Hußen, Schnupfen, Heiserkeit. Wer künnte sagen, daß er sich in der jetzigen Zeit ganz frei von ihnen und ihren Molestien fühle? Wer das eine nicht hat, wird vom andern heimgefußt, zuweilen finden sich alle drei zusammen, ja dann tritt sogar noch ein vierter Lidsgeist hinzu, und dieses ist der Kopfschmerz. Als alleinige Ursache zu diesen glücklicherweise meist rasch vorübergehenden Leiden wird Erkältung angegeben, und diese ist ja meist auch, was zugrunde liegt. „Nur eine Erkältung,“ hört man wohl sagen; „wird rasch vorübergehen.“ Damit sucht man sich und andere zu beruhigen über den Zustand, der erst dann so recht unbehaglich wird, wenn er sich so weit herausgebildet hat, daß man ihn insgesamt als Influenza bezeichnet. Die „leichte Erkältung“ ist leider schon zu oft Ursache von sich entzündenden Leiden gewesen, die Gesundheit, Lebensfreude und das Leben selbst untergraben haben. Deshalb soll man's mit den Erkältungen ja nicht leicht nehmen. Richtig durchgeführte Schnupfen sind fast immer von Erfolg, es werden dadurch eine Masse von Krankheitsstoffen aus dem Körper herausgeschafft, und wenn man Schnupfen usw. auf diese Weise beseitigt, ist er Mittel zu einem guten Zweck geworden. Bedenklich werden solche leichten Erkrankungen erst dann, wenn man gesund und stark genug zu sein glaubt, sich darüber hinwegsetzen zu können. Das soll man nicht tun.

Sehne Nachrichten.

Bularest, 26. Januar. Da die bulgarische Regierung das Ausmaß der Rumänien zu gewährenden Konzeptionen bisher amtlich in Bularest noch nicht mitgeteilt hat, so ist der rumänische Gesandte in London Mitsu beauftragt worden, dem bulgarischen Delegierten Danew mitzuteilen, daß die rumänische Regierung diese amtliche Mitteilung dringend erwarte.

Sofia, 26. Jan. Alle Informationen aus Regierungskreisen bestätigen, daß die Regierung entschlossen ist, die weitere Entwicklung der Ereignisse in Konstantinopel ruhig abzuwarten und den Großmächten etwaige weitere Schritte zur Förderung des Friedensschlusses zu überlassen. Erst wenn das neue Kabinett die Abtretung Adrianopels verweigern sollte, würden die Verhandlungen abgebrochen und der Waffenstillstand gekündigt werden.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiantschon (Küstenartillerie) in Tsingtau (China.)

Einstellung: Oktober 1913, Ausreise nach Tsingtau Januar 1914 bezw. 1915, Heimreise: Frühjahr 1916 bezw. 1917. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1894 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bevorzugt werden: Techniker, Elektrotechniker, Monteure, Mechaniker, Chauffeurs, Schuhmacher und Schneider. In den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahr eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark. Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Bivordstehenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldebescheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an: Kommando der Stammabteilung der Matrosen-Artillerie Kiantschon, Cuxhaven.

Aufforderung.

Wer noch Forderungen an die verstorbene Frau **E. Wehler**, Rgl. Badhotel, Wildbad, zu machen hat, wird ersucht dieselben bis zum **10. Februar laufend. Jahres** an Hofbauinspektor **E. Wörner**, Wildbad, einzusenden.

Einladung.

Dienstag, den 28. Januar, nachmittag 5 und 8 Uhr Wiederholung der **Vorträge mit Licht-Bildern** über: „Eine Reise nach dem Bodensee“ mit Besuch in den Maggiwerken. Jedermann freundlichst eingeladen! Eintritt frei.

Wickel-Gamaschen Arco Rekord
von Mk. 1.50 bis Mk. 4.50
vorzügliche Marken,
Sportstrümpfe, Sweaters, Golf-Jacken, Sport-Handschuhe und Mützen
Ph. Bosch.

Jetzt ist die Zeit!

Geben Sie Ihren Kindern Lebertran u. Lebertran-Emulsion. — Lebertran aus der Drogerie Hans Grundner wird wegen seines angenehmen, milden Geschmacks gerne genommen.

Bad-Anstalt Jungborn

Telefon 109. Telefon 109.
empfiehlt seine **Dampf-, Bannen- und med. Bäder, Massagen, Packungen** usw. der Einwohnerschaft von hier und Umgebung.
Den Krankenklassenmitgliedern besonders empfohlen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Carl Schmid.
Vorherige Anmeldungen erbeten.

Osräm-Lampen
16, 25, 32, 50 u. 100kerzig
stets vorrätig
liefert billigt — bei Mehrabnahme bedeutend Preisermäßigung.
K. Süthler.



Kübler's gestrickte reinwollene Damen- u. Mädchen Reformbeinkleider
Gamaschen in großer Auswahl
„Zentels“ Wars-Gamasche beste Wickel-Gamasche
Wars-Band Sweater, gestrickte Jacken, Herren- und Damenwesten
bei **Geschwister Horkheimer.**



Schuhwaren-Geschäft Wilhelm Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117.
empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Sumigalofchen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigt. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigt.



Deutsche Cognac-Compagnie
Medicinal-Cognac
ATBC-Rum
Cognac-Verschnitte
Doctor W. Nackens Boonekamp
Verkaufsstelle für Wildbad: **Christian Brachhold.**



Lieder-kranz Wildbad.
Mittwoch, abend 8 Uhr
Singstunde
Der Vorstand.
Evang. Kirchenchor.
Die auf heute angelegte Singstunde wird auf nächsten Freitag verschoben.

Turn-Verein Wildbad.
Von heute Dienstag, den 28. d. Mts., ab, beginnen wieder die regelmäßigen **Turn-Stunden.**
Ältere Turner sehr erwünscht. Volljähriges Erscheinen erwartet.
Stellv. Turnwart: **Jof. Eitel.**



Empfehle mein großes Lager in **Nord-Waren aller Art** Reiterwagen, Sportwagen, Kinderwagen Kinderstühle zum Umklappen usw. Auch steht Jedermann der Justiz. Katalog zur Verfügung. **Kein Kaufzwang** billigste Bedienung prima Fabrikate. Hochachtend **Robert Treiber.**
NB. Die Reparaturen von Nordwaren, auch nicht bei mir gekaufte, werden gerne angenommen.

J. Köhle
Gemüsehandlung
Hauptstraße 135.
frisch eingetroffen:
Citronen u. Nüsse, Tafeläpfel
ferner empfehle **frische Eier** sowie **Kalkeier**
feinste Tafelbutter zum Backen
Margarine

Für Strafe und Haus überaus praktisch sind abgefepte **Voden - Nöcke**
Vorrätig in verschiedenen Farben und Preislagen bis zu den größten Nummern. Abänderung gegen geringe Berechnung.
H. Schanz,
Damen- und Kinderkonfektion
König-Karlstraße.

„Sanella“
Mandelmilch Reform
bester Erfolg für die teure **Ruhbutter**
empfiehlt
Großmanns
Dellkassengeschäft.

Frische Kieler Bücklinge
sind eingetroffen bei **J. Honold,**
Tel. 45. Rgl. Hoflieferant.
Frisch eingetroffen Emmentaler Käse (vollfäutig) bei **C. W. Bott.**

Frangula-Teer
reinigt das Blut, scheidet verdorbene Säfte aus und fördert das allgemeine Wohlbefinden, ohne d. Körper anzugreifen; per Packet 50 Pfg. in der Drogerie
Hans Grundner.



Alle Sorten **Gemüse**
sind stets frisch zu haben bei **Chr. Weimert,**
Rathausgasse.
Strumpf-Wolle
kaufen Sie gut und billig bei **Robert Treiber.**

